

Einhundert Jahre Fritz Schaepler Werke in Ausstellungen

# Fritz Schaepler

Deutscher Expressionist  
1888 - 1954



Kriegszeit in der Bergischen Idylle

Karneval in den Ruinen von Köln



Ausstellung Rathaus Engelskirchen, 3. - 30. April 2011

**Fritz Schaeffler (\*1888 - †1954)**  
**Deutscher Expressionist**  
**„Kriegszeit in der Bergischen Idylle - Karneval in den Ruinen von Köln“**  
**1937 - 1947**

Vorwort	2
Fritz Schaefflers heimliche Bilder 1937 bis 1947	3
Stiftung und/oder Museum	5
Jahreszeiten im Bergischen	
- Frühling	6
- Sommer	7
- Herbst	8
- Winter	9
Bergische Himmel	10
Stämme - Wald	12
Akte	13
Orte	15
Tiere	17
Menschen und Arbeit	18
Freizeit	20
Portraits	21
Bergische „Ecke“	23
Karneval in Remerscheid	25
Zirkus	27
Karneval in den Ruinen von Köln	29
Die „Scheune“ - Bälle	31
Original oder „Fälschung“ Vera Halm und Fritz Schaeffler	33
Elisabeth und Fritz Schaeffler	34
Biographie	35
Ausstattungsverzeichnis	36

## Legende

Bildernummer: A = Aquarell ET = Eitempera P = Pastell  
ZK = Zeichnung Kohle ZT = Zeichnung Tusche  
B = Breite in cm, H = Höhe in cm  
Fettgedruckte **Titel** von Bildern sind Originalbezeichnungen

---

## Vorwort

---

Die in Engelskirchen gezeigten Werke des Malers und Graphikers Fritz Schaeffler entstanden etwa im Zeitraum zwischen 1937 und 1947, also in Jahren schwerster Zeit.

Bis 1937 kennen wir Fritz Schaeffler als einen Vertreter des Expressionismus mit eigenem kräftigen Duktus; das graphische Werk mit den in Holz geschnittenen Köpfen ist unverkennbar; die starken Farben seiner Aquarelle und Malerei bestechen ebenfalls. Fritz Schaeffler ist in der Kunstwelt anerkannt; Paul Klee erwähnt ihn anlässlich seiner Tunisreise 1914.

1937 wird Schaeffler durch die Nazionalsozialisten im Rahmen der Ausstellung „Entartete Kunst“ gebranntmarkt und erhält defacto ein Malverbot; über 30 Werke werden nachhaltig aus den jeweiligen Museen entfernt, so auch fünf Werke aus dem Wallraff-Richartz-Museum in Köln.

Der Fabrikant, Freund und Mäzen Joe Heymann flüchtet 1937 aus Köln mit mehr als 80 Schaeffler-Werken über Brüssel nach London. Zuvor hatte er eine Reichsfluchtsteuer bezahlen müssen, die sein ganzes Vermögen aufzehrte.

Fritz Schaeffler sieht für sich keine Chance, zu emigrieren. Seine Frau Vera ist lebensbedrohlich an Multiple-Sklerose erkrankt. Außerdem hofft er, dass die NS-Herrschaft nur von vorübergehender Dauer sei.

Nahezu alle kirchlichen, öffentlichen und privaten, vor allem jüdische Auftraggeber, für die Schaeffler in der Kölner Zeit gearbeitet hatte, fallen ersatzlos weg; Farbgestaltungsaufträge der Wohnungsbaugesellschaft GAG Köln sichern zeitweilig die Existenz.

Die Not wird immer spürbarer.

1938 nimmt sich Ehefrau Vera Schaeffler in vollkommener Ausweglosigkeit unter der Drohung der NS-Euthanasie das Leben.

Fritz Schaeffler weicht zeitweilig ins Bergische Land nach Remerscheid aus, wo er in angemieteter Bauernstube, unter bescheidensten Bedingungen ein kleines Atelier einrichtet. Hier entstehen u.a. diejenigen Werke, die bis in die Wiederaufbauzeit nach dem Krieg zur „Ersatzwährung“ werden: Bilder im Tausch für Kohlen, Kartoffeln, Speck, Eier, Milch, Mehl und Wein.

1943 heiratet Fritz Schaeffler Elisabeth Höffken, eine Halbschwester des in Bensberg bekannten Notars Eugen Höffken.

Nach dem Ende der NS-Diktatur kehrt Schaeffler zu seiner ursprünglichen Farbigkeit und Expressivität zurück. (s. Abb. S. 22, S. 29 ff.)

Aus vielerlei Gründen wurden Schaeffler-Werke, die zwischen 1937 bis 1947 entstanden sind, bisher nicht gezeigt: Zu brav, zu epigonal, zu angepasst - zu wenig Schaeffler. Insofern unternimmt diese Ausstellung erstmals den Versuch, diesen äußerst schwierigen Lebensabschnitt des Expressionisten Fritz Schaeffler zu dokumentieren.

Das nächste Projekt dieser Art deutet sich auch schon an: Die Dokumentation der Schaffensphase 1945 bis 1954; der Weg vom wieder aufgenommenen Expressionismus hin zur Ungegenständlichkeit, den Fritz Schaeffler auch nur kurz beschreiten konnte. 1954 starb er.

Danken möchte ich Dr. Otto Gerig; Frau Angelika Rheindorf und der Bergischen Presse, die mich allesamt ermutigt haben, diese schwierige Ausstellung in die Hand zu nehmen. Die Gemeinde Engelskirchen hat uns tatkräftig unterstützt. Besonders geehrt wurde die Ausstellung durch den Besuch der US-Amerikanerin Vera Tonry (geb. Halm) und ihrem Ehemann, die als junges Mädchen mit Fritz Schaeffler in Remerscheid um die Wette gemalt hat. (s. S. 33)

Christoph Schaeffler (Enkel von Fritz Schaeffler)

## Fritz Schaeblers heimliche Bilder 1937 - 1947

---

Ab 1937 gilt der expressionistische Maler Fritz Schaepler im nationalsozialistisch regierten Deutschland als entartet. Er erhält offiziell Malverbot und wird immer wieder von braunen Herren kontrolliert. Seine Bilder werden aus deutschen Museen entfernt und sogar teilweise vernichtet. Sein wichtigster jüdischer Sammler Joe Heymann muss emigrieren, so dass ein bedeutender Teil seines Werkes nach London verschlagen wird. Er verliert viele weitere Mäzene, alle öffentlichen und kirchlichen Auftraggeber und steht nun fast vor dem Nichts. Er lebt in Köln, kann nicht wie viele andere Künstler emigrieren und malt heimlich weiter ohne Aussicht auf Ausstellungen und adäquate Verkäufe. Seine Frau Vera ist todkrank und nimmt sich 1938 selbst das Leben. Ein Wunder, dass Fritz Schaepler in dieser schrecklichen Zeit überleben und sogar Bilder malen konnte, die nun aus seinem Nachlass in diesem Katalog zur Ausstellung präsentiert werden.

Schon der Erste Weltkrieg hatte sich für den Künstler Fritz Schaepler als ein alptraumhaftes Schicksal erfüllt. Wie viele andere Künstler seiner Generation war auch er als Soldat an die Front gezogen und musste das ganze Grauen des Krieges miterleben. Eine schwere Kopfverletzung führte 1917 zu seiner Entlassung. Zurück in München verarbeitete seine Kunst den Wahnsinn des Krieges und die humanitäre und soziale Katastrophe danach. Schaepler erlebte nun seine kreativste und avantgardistische Phase, die ihn in eine Reihe stellt mit Otto Dix, Ernst Ludwig Kirchner, Christian Schad, Conrad Felixmüller oder Heinrich Ehmsen. Er engagierte sich politisch für die Räterepublik des Kurt Eisner, agitierte mit seinen Holzschnitten auf den Titelseiten revolutionärer Zeitschriften. Doch 1919 zerschlug sich die Revolution in München, Schaepler floh mit seiner Frau Vera (geb. Linzen) aufs Land und lebte bis 1927 in einem Ferienhaus in Prien am Chiemsee, ehe er 1927 schließlich ganz nach Köln umzog. (1)

Wie nun haben sich beide Kriege in die Kunst des Fritz Schaepler eingeschrieben? Waren sie nur Katastrophe oder haben sie seiner Kunst nicht auch jene Brisanz und existentielle Bedeutung verliehen, die sie in einem friedlichen Leben vielleicht gar nicht entwickelt hätte? Kann man beide Kriegszeiten überhaupt miteinander vergleichen? Wie reagierte der junge Künstler nach dem Ersten Weltkrieg mit seinen 29 Jahren und wie der gereifte Mann, der mit 49 Jahren vor dem Nichts stand? Wie weit muss man die Dominanz des Biografischen und zeitgeschichtlichen Kontextes gelten lassen? Definiert sie diese Kunst ausschließlich oder gibt es da noch einen Freiraum? Darf man die Kunst des Fritz Schaepler zwischen 1937 und 1946 überhaupt rein ästhetisch betrachten und kunsthistorisch bewerten?

Nun, kunsthistorisch betrachtet sind die zwei, drei Münchner Jahre des Fritz Schaepler sicherlich die wichtigsten, so dass darüber sogar schon eine Dissertation geschrieben wurde (2). Hier gleichen seine Bilder, Holzschnitte und Karikaturen denen der anderen Expressionisten aufs Haar. Doch schon 1919 überwindet Schaepler diesen schroffen Schwarz-Weiß-Expressionismus, die schreiende Wahnsinnskunst und entwickelt eine vergleichsweise ruhige und zeitlose Malerei. Die politischen und sozialkritischen Themen sind vergessen. Stattdessen interessiert sich der Maler für das ländliche Leben rund um den Chiemsee, für badende Mädchen und Jungen, die er wie ein Paul Cézanne in fast schon kubistischer Manier einfängt, oder für Bauern auf dem Felde, die er in einem Stil malt, den man von den Künstlern des Blauen Reiters am nahen Staffelsee in Murnau kennt, einem noch unbekümmerten Expressionismus - vor dem Ersten Weltkrieg, wohlgemerkt.

Mit dem Umzug nach Köln 1927 findet Fritz Schaepler wieder zum Expressionismus zurück und malt grotesk verzerrende und kritisch karikierende Bilder der Großstadt im renitenten Geiste der unmittelbaren Nachkriegszeit. Doch mit dem Beginn der Nazizeit 1933 verliert sich dieser Spirit wieder. Wie schon nach dem Ersten Weltkrieg verschwinden alle brisanten Themen aus seiner Bildwelt und weichen ganz unverfänglichen Themen. Er lässt sich scheinbar völlig zähmen und besänftigen, enttäuscht so alle linksintellektuellen Fans und

findet neue bei eher konservativen Kunstauffassungen. Wie schon 1919 zieht es Schaepler aufs Land, wie auch andere mit Malverbot belegte Kollegen (Erich Heckel am Bodensee, Max Pechstein in Pommern, Otto Pankok ins Münsterland). So wie einst der Chiemsee zum Refugium wurde, ist es nun das Bergische Land, wo er in Remerscheid kleine Stuben bezieht und sich so vor der Not und den Gefahren der Großstadt in Sicherheit bringt.

Schauen wir also auf die 'heimlich' gemalten Bilder der Nazizeit, die auf den ersten Blick tatsächlich etwas harmlos aussehen, vergleichbar den Bildern des Emil Nolde, der nach seinem Malverbot in der 'inneren Emigration' seine "ungemalten Bilder" produzierte. Sind sie nur eine angepasste Kunst oder gar Kunstgewerbe, mit denen die Familie Schaepler Speck und Kartoffeln bei den Bauern bezahlte, oder lässt sich in ihnen auch etwas Wertvolles erkennen? Wie will man der Kunst, der Zeit und den schwierigen Lebensumständen überhaupt gerecht werden? Ist man nicht sogar selbst in Gefahr, zum Konservativen zu generieren, wenn man diese Bilder wohlwollend betrachtet? Gleichen sie doch einer Nachkriegskunst der 50er Jahre, in der viele andere zweitrangige Künstler die Nazizeit einfach verdrängten, während die erst-rangigen Talente sich mit der Abstraktion beschäftigten und so wieder Anschluss an die internationale Moderne fanden.

Doch bemühen wir einmal unsere Phantasie und versuchen einfach alles auszublenden, was der Kunst dieser Zeit fast den Atem nahm, und stellen uns vor, dass Friede herrschte, dass da keine Gestapo lauerte, keine Brandbombe fiel, kein Hunger und keine Angst herrschte. So könnte man sich vorstellen, dass diese Bilder alle in der Schweiz gemalt worden seien. Wären sie dann immer noch so uninteressant? Oder sähe man dann nicht viel deutlicher, was einen Maler am Leben auf dieser Erde am meisten interessiert, weshalb er eben nicht Politiker, Journalist oder Freiheitskämpfer geworden ist, sondern ein Maler mit besonders sensiblen Sinnen und feinen Talenten, die nur ein Künstler besitzt. Es sind nämlich die Farben, die einen Maler begeistern und beseelen, das Licht, die Stimmungen einer Landschaft, die verschiedenen Farben der Jahreszeiten, das einfache Leben der Menschen in dieser Natur, die eher einer göttlichen Weltordnung verpflichtet ist, als dem törichten Treiben der närrischen Menschen.

So malt Schaepler zwischen 1937 und 1947 die Natur und die Menschen des Bergischen Landes, Motive, die auch einem Paul Cézanne gefallen hätten, doch niemand würde diesem vorwerfen, dass seine Bilder von Dörfern und ihren Dachlandschaften unpolitisch und deshalb wertlos seien. Wie ein Van Gogh schaut Fritz Schaepler gerne den Bauern bei der Arbeit zu und malt sie bei der Rüben- oder Kartoffelernte. Fritz Schaepler beobachtet die Kinder beim Spielen oder Schlittschuhlaufen wie einst ein Pieter Breughel. Er schaut badenden Schönheiten am Wasser zu und fängt sie wie ein Renoir in einem süßen Marzipanrosa ein. Wie ein Chagall malt er die Menschen bei ihren Dorffesten und wie ein Franz Marc stellt er Pferde und Kühe in einer monumentalen Symbolhaftigkeit in eine Landschaft. Wie ein Romantiker sucht er auch menschenleere Motive, einsame Wälder oder dramatische Wolkenlandschaften am Himmel. Und Schaepler malt all diese Bilder nicht in einem dem Nazigeschmack angepassten Blut-und-Boden-Realismus, sein Pinsel bleibt expressionistisch frei, seine Figurationen sind nach wie vor spontan und alles andere als akademisch, sein Kolorit bleibt farbenfroh und emotional motiviert und ist alles andere als realistisch oder impressionistisch. Nein, Fritz Schaepler ist sich als Maler rein handwerklich betrachtet treu geblieben, hat sich nicht angepasst und nur das Genre gewechselt. In einer anderen Zeit, an einem anderen Ort würden all diese Bilder die ihnen gebührende Wertschätzung erfahren.

Doch verlassen wir diese Träumerei. Der Lebensstern des Fritz Schaepler war leider zur falschen Zeit am falschen Ort. Er war kein Held, er musste in größter Not eine Familie ernähren, hat sich ins Bergische Land zurückgezogen und hier eine regressive Kunst

## Fritz Schaeblers heimliche Bilder 1937 - 1947

---

gepflegt, die ästhetisch betrachtet teils etwas epigonal, doch durchaus reiz- und qualitativ ist.

Man müsste Fritz Schaeblers Bilder ab 1937 bis 1945 mit dem vergleichen, was andere Kollegen mit Malverbot in dieser Zeit geschaffen haben. Emil Nolde zum Beispiel wurde nach dem Krieg sofort wieder rehabilitiert, bekam Ausstellungen und Würdigungen. Der innere Emigrant galt nun als Held und alle hatten vergessen, dass er vor seinem Malverbot öffentlich als deutschnationaler und antisemitischer Künstler aufgetreten war und sein Malverbot gar nicht verstehen konnte.

Fritz Schaebler dagegen blieb vergessen. Die 1937 aus den Museen entfernten Bilder kehrten nicht mehr an ihren alten Platz zurück. Das ist tragisch und ungerecht. Schaebler hätte es verdient, zumal er nach dem Krieg eine wiederum sehr starke spätexpressionistische Phase entwickelte. Gemeint sind zahlreiche Karnevalsbilder vor den Trümmern des zerstörten Köln. In ihnen spürt man eine sichtbare Entfesselung des Malerduktus, der Farben und grotesken Figurationen. Der alte Maler wirkt plötzlich wieder jung. Die Kriegskulisse gibt den Bildern erneut eine zeitkritische Brisanz, so als habe Schaebler in diesen Bildern wieder zu einem nicht nur malerisch sondern auch moralisch motivierten Expressionismus zurückgefunden.

Dr. Dietmar Schuth

1) vgl. Dietmar Schuth: Künstler zwischen zwei Kriegen. Katalogtext zur gleichnamigen Ausstellung im Kunstverein Worms vom 23.8. bis 4.10.2009

2) Christiane Schmidt: Fritz Schaebler. Expressionistische Arbeiten der Jahre 1918 bis 1919 in München (Dissertation der Universität Köln 2007). München: Herbert Utz 2008

## Stiftung und/oder Museum

---

Schon während der Konzeption der Ausstellung und auch bei der Hängung der Bilder wurde ich immer wieder angesprochen, was denn nach der Ausstellung mit den Bildern geschehen werde.

Einen Teil der Bergischen-Bilder würde ich gerne in eine dauerhafte Ausstellung geben, die z.B. Künstler und Maler des Oberbergischen und Bergischen-Landes repräsentiert und möglicherweise auch besonders die Kriegszeiten und die damit verbundenen Besonderheiten dokumentiert.

Einen anderen Teil der Bergischen-Bilder möchte ich in eine Kunstförderungs-„Stiftung“ einbringen, die besonders kreative Arbeiten von Kindern und Jugendlichen aus dem Bergischen Raum fördert. Einige der Bergischen-Schaebler-Bilder könnten als Preisgelder an die jeweiligen Preisträger vergeben werden.

Mit großer Beteiligung und viel Erfolg wird dies schon seit fünf Jahren im Kreis Miltenberg gemacht: Im Rahmen von Aktivführungen erschaffen Kinder und Jugendliche eigene Werke, die möglichst keine Kopien der in den jeweiligen Ausstellungen gesehenen Exponate sein sollten. Gefördert und belohnt werden besonders die Arbeiten, die eine in der Ausstellung gesehene Arbeit weiterentwickeln und selbständig neuen Ausdruck verleihen.

Einmal im Jahr vergebe ich als Preisgelder Druckgraphiken meines Großvaters an Kinder und Jugendliche.

Hoffentlich auch bald im Bergischen !

Christoph Schaebler

## Jahreszeiten im Bergischen - Frühling (1937 - 1945)

---



P050  
**Kirschblüte**  
Pastell  
56,0 x 45,2  
rücks.bezeich.: 53, Bleser144



P245  
**Marlene**  
Pastell  
55,5 x 45,0  
rücks.bezeich.: 68, Bleser30



P134  
**Blumenkinder**  
Pastell  
49,0 x 39,0  
u.l.sign. „Fritz Schaeffler“  
Plug-1



P011  
**Lila Stämme**  
Pastell  
31,0 x 35,5  
rücks.bezeich.: Bleser67



P247  
**Dorfstraße II**  
Pastell  
43,0 x 50,0  
rücks.bezeich.: 62, Bleser28



P229  
**Schonung**  
Pastell  
48,5 x 43,3  
rücks.bezeich.: 124, Bleser180



## Jahreszeiten im Bergischen - Herbst (1937 - 1945)

---

P061  
**Tauwetter**  
Pastell  
56,0 x 45,2  
rücks.bezeich.: 53, Bleser144



P263  
**Dorfherbst II**  
57,3 x 34,7  
rücks.bezeich.: Bleser6



P150  
**am Tor III**  
42,3 x 50,7  
rücks.bezeich.: 147, Bleser200

## Jahreszeiten im Bergischen - Winter (1937 - 1945)

P207  
**rosa Haus**  
Pastell  
44,9 x 50,0  
rücks.bezeich.: 57, Bleser119



P009  
**Dorf im Schnee**  
Pastell auf Tusche  
43,2 x 30,4  
u.r.sign. „1947 F. Schaeffler“

A007  
**Kinder im Schnee**  
Aquarell  
36,5 x 30,5  
u.m.r.sign. „F. Schaeffler“  
rücks.bezeich.: Bleser74



## Bergische Himmel (1937 - 1945)

---



P162

### Sonne

Pastell

42,5 x 50,0

rücks.bezeich.: 46, Bleser155

P249

### violettes Dach

Pastell

42,0 x 42,0

rücks.bezeich.: 28, Bleser26



## Bergische Himmel (1937 - 1945)

---

P091

### Weg

Pastell

37,3 x 52,0

rücks.bezeich.: 83, Bleser160



P200

### Sonnendurchbruch

Pastell

54,9 x 45,3

rücks.bezeich.: 36, Bleser137



P167

### Pferde auf dem Berg

Pastell

42,5 x 50,7

rücks.bezeich.: 86, Bleser162

## Stämme - Wald (1937 - 1945)

---



P081  
**heller Wald**  
Pastell  
35,2 x 50,0  
rücks.bezeich.: 30, Bleser133



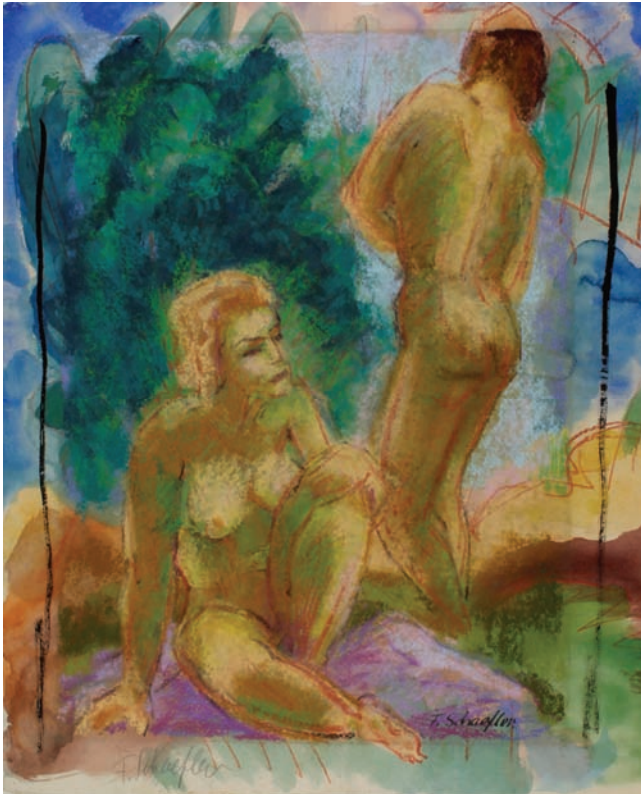
P135  
**silberfarbene Stämme**  
Pastell  
42,0 x 52,0  
Plug-2

P195  
**violetter Wald**  
Pastell  
45,5 x 56,0  
rücks.bezeich.: 148, Bleser258



P130  
**blaue Stämme**  
Pastell  
44,0 x 50,0  
rücks.bezeich.: 48, Bleser62





P120  
**Mädchen am See**  
Pastell auf Aquarell (Goache)  
42,5 x 53,0  
rücks.bezeich.: 174, Bleser51



P154  
**liegender Akt am See**  
Pastell  
41,5 x 48,5  
rücks.bezeich.: Bleser167



P269  
**Mädchen am See II**  
Pastell  
40,0 x 44,8



P103  
**drei Badende am See**  
Pastell  
30,0 x 35,0  
rücks.bezeich.: Bleser23

P099  
**Badende**  
Pastell  
26,0 x 25,0  
rücks.bezeich.: 176, Bleser50



## Orte (1937 - 1945)

---

P248

### Dorfstraße

Pastell

50,7 x 42,5

rücks.bezeich.: 29, Bleser27



P201

### im Dorf

Pastell

53,6 x 44,6

rücks.bezeich.: 32, Bleser112



P147

**Waldort (Ründerroth)**

Pastell

52,7 x 44,0

rücks.bezeich.: 144, Bleser197



P146

**am Tor II**

Pastell

50,8 x 42,5

rücks.bezeich.: 142, Bleser196



P237  
**Pferdetränke**  
Pastell  
50,2 x 44,5  
rücks.bezeich.: 134, Bleser190

P204  
**Kuhpause**

Pastell  
55,5 x 45,9  
rücks.bezeich.: 46, Bleser115

P259  
**Der Hahn**  
Pastell  
48,5 x 45,0  
rücks.bezeich.: 34, Bleser135



P242  
**Blaue Kühe**  
Pastell  
50,0 x 44,5  
rücks.bezeich.: 72, Bleser33

## Menschen und Arbeit (1937 - 1945)



P160  
**Brotzeit**  
Pastell  
50,5 x 44,3  
rücks.bezeich.: 74, Bleser157

P185  
**Ukrainerin**  
Pastell  
50,0 x 56,3  
rücks.bezeich.: 113, Bleser238



P199  
**Schafe**  
Pastell  
50,5 x 44,2  
rücks.bezeich.: 47, Bleser136



P264  
**Rübenernte im Garten**  
Pastell  
57,7 x 34,2  
rücks.bezeich.: Bleser7



## Menschen und Arbeit (1937 - 1945)



P218  
**farbiges Dorf**  
Pastell  
48,0 x 62,5  
rücks.bezeich.: 138, Bleser193



P003  
**Blauer Giebel**  
Pastell  
31,0 x 48,5  
rücks.bezeich.: 19, Bleser110



P049  
**Kartoffelernte II**  
Pastell  
54,3 x 45,0  
rücks.bezeich.: 61, Bleser148



P253  
**Eislauf**  
Pastell  
50,5 x 42,0  
rücks.bezeich.: 201, Bleser42

P157  
**Strandbad**  
Pastell  
50,5 x 44,5  
rücks.bezeich.: 200, Bleser173



## Portraits (1937 - 1945)

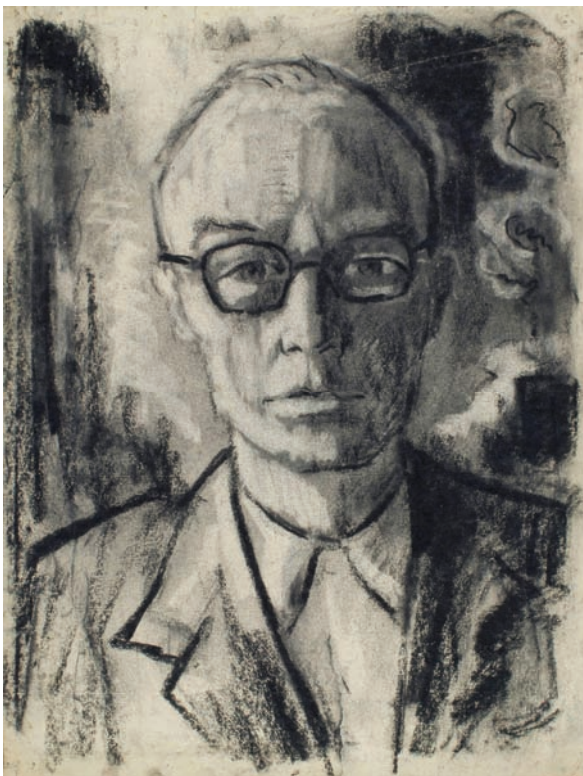
P105

**Wilhelm Halm**

Pastell

47,5 x 57,5

rücks.bezeich.: Bleser53



P064

**Dr. Bauer**

Pastell

37,5 x 50,0

rücks.bezeich.: 10, Bleser2



P122

**G. Vleugels II**

Pastell

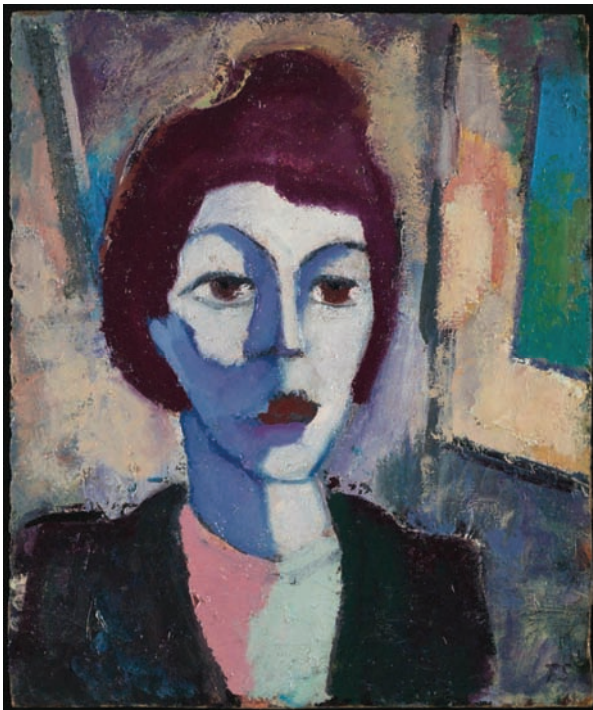
44,0 x 54,5

rücks.bezeich.: 11, Bleser1

## Bergische Ecke (1944 - 1947)



ET026  
Bergisches Dorf im Winter  
Eitempera  
39,0 x 25,9



ET043  
Frau mit magentaroten Haaren  
Eitempera  
35,0 x 42,0

ET011  
Remerscheid  
Eitempera  
43,1 x 38,6

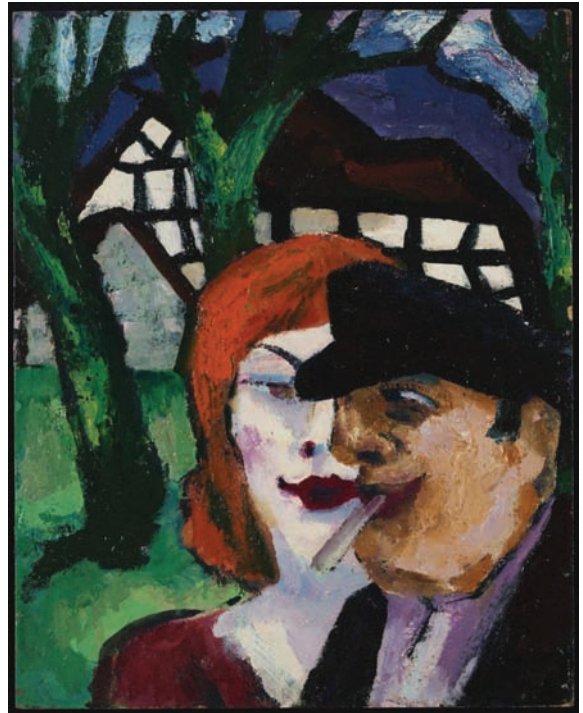


Bergische Ecke (1944 - 1947)



ET052  
**Schneemann**  
Eitempera  
27,1 x 45,0

ET048  
**Bauer mit junger Frau**  
(Heinrich Meier + Tochter Lore)  
Eitempera  
39,5 x 49,5



ET047  
**Dorfherbst**  
Eitempera  
49,8 x 44,2



Bergische Ecke (1944 - 1947)



ET046  
Dorfstraße im Schnee  
Eitempera  
36,8 x 34,7



ET045  
Kinder im Schnee  
Eitempera  
34,7 x 50,9

ET055  
Remerscheid im Schnee  
Eitempera  
42,7 x 32,4



## Karneval in Remerscheid (um 1947)

---



ZK01  
Karnevalsumtreiben Remerscheid  
Kohlezeichnung, Deckweiß  
42,0 x 29,5

A098  
Karneval im Dorf (Kehraus)  
Aquarell auf Bleistift  
41,0 x 31,2



## Karneval in Remerscheid (um 1947)

---

ET050  
Karnevals-Köpfe  
Eitempera  
43,0 x 40,0



ET054  
Kehraus 2  
Eitempera  
76,8 x 40,5

## Zirkus (um 1947)

---

ET021  
**Der Gratulant**  
Eitempera  
40,0 x 50,5



ET042  
**Manege**  
Eitempera  
29,5 x 43,0

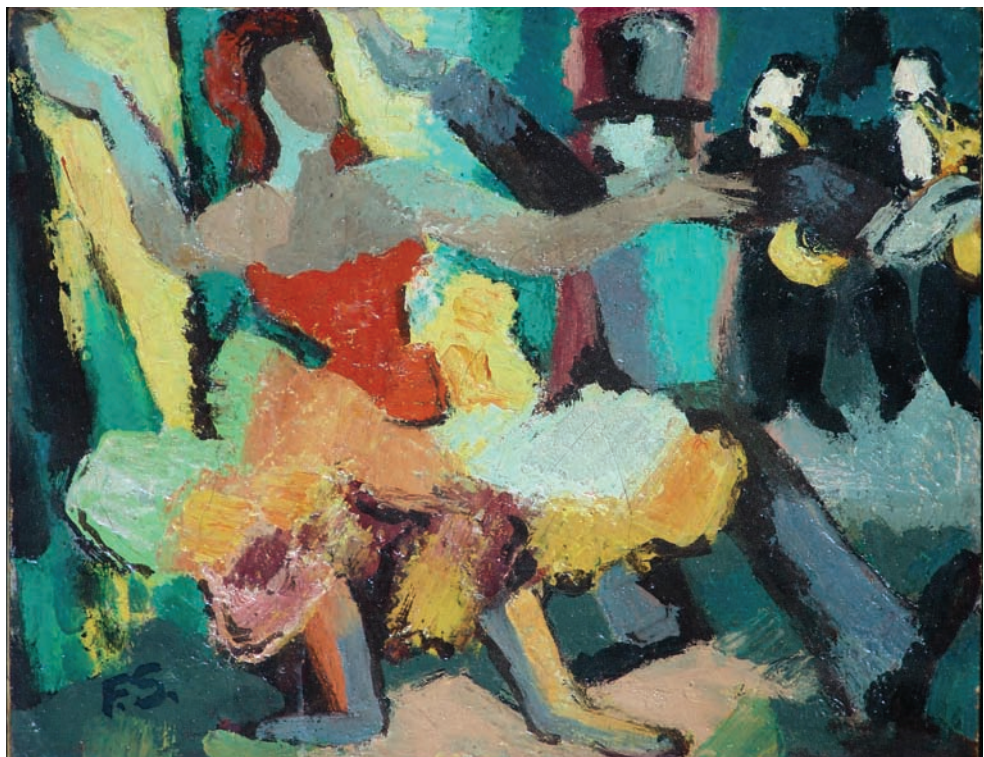
## Zirkus (um 1947)

---

A102  
**Zirkus III**  
Aquarell auf Bleistift  
16,5 x 29,0



A101  
**Zirkus II**  
Aquarell auf Bleistift  
23,5 x 31,0



ET057  
**Tanzpaar im Zirkus**  
Eitempera  
32,8 x 25,5

## Karneval in den Ruinen von Köln (um 1947)

ET056  
Trümmerkarneval  
Eitempera  
25,0 x 35,6



ET051  
Trümmerkarneval  
Eitempera  
51,0 x 41,5



## Karneval in den Ruinen von Köln (um 1947)

---

ET012

Karneval in den Ruinen von Köln (Trümmerkarneval)

Eitempera  
48,8 x 39,0



ET071

Karnevalstanz in den Ruinen

Eitempera  
42,0 x 32,0

„Scheune“ - Bälle (um 1947)



A093  
**Karneval** (tanzende Menge)  
Aquarell  
45,8 x 42,0

A096  
**Karneval**  
(Maler Esser & Lola Apell)  
Aquarell  
47,7 x 55,5



A099  
**Scheune** (Karneval)  
Aquarell  
47,7 x 55,5





A095

**Karnevalsszene**

(tanzende Kuh, Frau und Hahn)

Aquarell

41,0 x 30,0



ET022

**Karneval mit Hahn und Rose**

Eitempera

70,0 x 36,0

# Original oder „Fälschung“ - Vera Halm und Fritz Schaeffler



**Kinderkarneval**  
von Vera Halm 1947  
Eitempera auf Aquarell  
23,5 x 21,8

## Wer hat wen „kopiert“?

Im März 2011 entdeckten wir bei einem Zufallsbesuch (über 40 Jahre nach dem letzten) drei Wochen vor der Ausstellungseröffnung bei Brigitte Berens (Ehefrau des ehemaligen Lehrherrn von Christoph Schaeffler) ein Kinderbild, was uns sofort elektrisierte und an Fritz Schaeffler denken ließ.

Den „Kinderkarneval“ hatte im Frühjahr 1947 eine Vera Halm gemalt.



zweite von links: **Vera Halm**  
ca. 1943

## Kinderbild als Vorlage

Und tatsächlich, das vermeintliche „Original“ ließ sich im Werk von Fritz Schaeffler als „Karnevalstreiben Remerscheid“ (ET044) finden. So entstand die Idee, beide Bilder in der Ausstellung zu zeigen.

Als große Überraschung reiste aus Oregon (USA) zur Ausstellungseröffnung Vera Tonry mit ihrem Ehemann Reggie an, die sich als die Vera Halm entpuppte und alle mit der Aussage verblüffte, dass ihr Kinderbild zuerst von ihr gemalt worden sei!

Somit hätte Vera Tonry (geb. Halm) eigentlich den ersten „Schaefflerpreis“ (wird einmal jährlich an besonders kreative Kinder und Jugendliche am Geburtsort von Fritz Schaeffler vergeben) verdient!



ET044  
**Karnevalstreiben Remerscheid**  
Eitempera  
35,0 x 37,0

# Elisabeth und Fritz Schaepler

## Fritz Schaepler 1942

(auf Staffelei Bildnis Ehefrau Elisabeth Schaepler)  
im Dachatelier, Wacholderweg 4, Köln-Bickendorf



ZK02

Elsbeth (Ehefrau Elisabeth)  
Rötelzeichnung, um 1940



ET049  
Selbstbildnis  
Eitempera, um 1944  
31,5 x 41,0

# Biographie

---

Fritz Schaefer wurde um Mitternacht 1888 / 89 in Eschau, Unter-Franken, geboren; er ist in Bayern aufgewachsen und hat in München noch vor dem ersten Weltkrieg parallel drei Ausbildungen absolviert. Zwei davon an der Universität und Kunstakademie; finanziert von den Wittelsbachern statt Vorfahren-Alimenten.

Auch Fritz Schaefer zog für König, Kaiser und Vaterland in den ersten Weltkrieg. Er erkannte sehr schnell die Sinnlosigkeit dieser Massenschlachten. 1916 wurde er in der berühmten Schlacht an der Somme (Nähe Verdun) durch einen Kopfschuss lebensbedrohlich verwundet.

Mit Ende des ersten Weltkrieges schloß er sich in München einer Gruppe aktiver Kriegsgegner um Kurt Eisner an.

Sie jagten die Wittelsbacher aus ihrem Schloss und, Ironie des Schicksals, bereiteten damit der "Finanzierungs-Stiftung für Schaefer-Nachfahren" (und der Monarchie in Bayern) ein jähes Ende.

Es folgte eine kreative Phase seines Künstlerlebens, in der er als Herausgeber und Schriftleiter der kulturpolitischen Zeitung "Der Weg" in engem Kontakt stand zu Künstlerkollegen und anderen Kulturschaffenden wie: Paul Klee, Erich Heckel, Heinrich Mann, Lyonel Feininger, Georg Kaiser, Heinrich Campendonk, Oskar Maria Graf, Stanislaus Kubicki, Erich Mühsam, Conrad Felixmüller, Heinrich Wölfflin, Max Butting, Hans Hansen, Heinrich Maria Davringhausen, Aloys Wach, Leo Scherpenbach, Georg Schrimpf, Rainer Maria Rilke, Ernst Grünthal, Hans Richter, Felix Stiemer, Stanislaus Stückgold, Paul Westheim, Gustav Klingelhöfer, Alfred Wolfenstein und vielen anderen mehr.

Fritz Schaefer hat, wie viele andere seiner Zeit auch, seine Fähigkeiten fast nie voll ausleben können. Nur sehr kurze Zeiträume blieben für die ungehinderte Kreativität, so z.B. die Zeit der Räterepublik in München und die Zeit nach der Flucht an den Chiemsee im Hause seiner Schwiegermutter, Clara Ratzka (damals berühmte Schriftstellerin). In dieser Zeit ab Mitte 1919 entstand das Hauptwerk.

1927 folgte Schaefer einem Ruf seines Freundes, des Architekten Hans Hansen nach Köln und hoffte hier auf profane und kirchliche Aufträge; eine neue Schaffensperiode begann.

Große rauschende Atelierfeste und Künstlerbälle wurden gestaltet und gefeiert, die August Sander teils photographisch dokumentierte.

In diesem Rahmen entstand unter aktiver Mitwirkung von Schaefer der alternative Kölner Karneval ("Hokus Pokus", "Die Scheune", etc.), der bis heute im Rahmen der "Stunksitzungen" fortlebt.

1932 übernahm Schaefer das Dach-Atelier und die darunter liegende Wohnung von Heinrich-Maria Davringhausen im Wacholderweg 4 in der von Wilhelm Riphahn entworfenen GAG-Siedlung Köln-Bickendorf. Riphahn war mit einem wichtigen Mäzen von Schaefer eng befreundet, dem Fabrikanten Joe Heymann, der 1937 mit fast 80 Schaefer-Werken aus Köln zuerst nach Brüssel und später nach London floh.

**1937 wurden die Werke Schaefers von den Nazis als entartet eingestuft, aus den deutschen Museen entfernt und teils vernichtet; er erhielt ein Malverbot. - Heimlich malte er weiter. Bilder, mit denen er Nahrungsmittel im Tausch einkaufte, paßte er teils dem Publikumsgeschmack an.**

1938 nahm sich Vera Schaefer, die sehr schwer an MS erkrankt war, unter dem Damoklesschwert der NS-Euthanasie, das Leben.

Während des Krieges und auch in der Zeit danach arbeitete Fritz Schaefer als Farbberater und Architekt zur Erfassung zerstörter Bauten und zum Wiederaufbau bei der GAG-Köln. 1943 heiratete Fritz Schaefer Elisabeth Höffken.

**Vor dem Bombenhagel flüchtete Fritz Schaefer immer wieder aus seinem Bickendorfer Dachatelier in sein kleines „Paradies“ im Bergischen-Land in Remerscheid (Engelskirchen). Hier entstanden bis zu seinem Tode 1954 die Bergischen-Bilder, die eher ein friedliches Bild zeigen.**

Seine letzte Ruhe fand er auf dem Bensberger Friedhof; das Grab wurde leider aufgelöst, der Grabstein gilt als verschollen. Seine Aura mag aber verspüren, wer in der Kirche neben dem Friedhof (St. Nikolaus) sich meditativ seinen Glasfenstern (Chor + Rosetten) nähert.

Wirtschaftliche Not, die schwere tödliche Krankheit seiner ersten Frau, Weltwirtschaftskrise, Nationalsozialismus, zweiter Weltkrieg und die eigene schwere Krankheit zwangen Fritz Schaefer Zeit seines Lebens immer wieder, sich teils - auch irrwitzigen - Sachzwängen unterwerfen zu müssen.

# Ausstellungsverzeichnis

- 2011** **Frankfurt**, Museum Giersch  
„Expressionismus im Rhein-Main-Gebiet“  
**Engelskirchen**, Rathaus, Oberbergischer Kreis. "Fritz Schaeffler, deutscher Expressionist - Kriegszeit in der Bergischen Idylle"
- 2010/11** **Darmstadt**, Museum Mathildenhöhe  
"Gesamtkunstwerk Expressionismus"
- 2009** **Worms**, Kunstverein Worms  
„Fritz Schaeffler - Künstler zwischen zwei Kriegen"
- 2006** **Obernburg**, Kreis Miltenberg,  
"Retrospektive: Fritz Schaeffler, der Expressionist aus dem Spessart"
- 2002** **New York**, Galerie St. Etienne  
"Recent Acquisitions"  
**Aachen**, Galerie Am Elisengarten
- 2001** **Solingen**, Museum Haus Baden  
**Düsseldorf**, „Überblick 2001", Galerie Remmert und Barth  
**New York**, Galerie St. Etienne  
"The Black-and-White-Show"
- 2000** **Düsseldorf**, „Überblick 2000", Galerie Remmert und Barth
- 1999/2000** **Düsseldorf**, „1919 - Bilder eines Jahres", Galerie Remmert und Barth
- 1999** **Düsseldorf**, „Aquarelle, Zeichnungen, Druckgraphiken", Galerie Remmert und Barth  
**Altenburg**, „Dostojewski ist mein Freund", Lindenau-Museum  
**Düsseldorf**, „Überblick 1999", Galerie Remmert und Barth
- 1997** **Solingen**, Museum Haus Baden  
**Köln**, studio dumont (Hedwig Neven-Dumont)
- 1996/97** **Solingen**, „Im Spannungsfeld des Expressionismus – Malerei und Graphik", Deutsches-Klingen-Museum  
**Neuss**, „Rainer Maria Rilke und die bildende Kunst seiner Zeit", Clemens-Sels-Museum
- 1995/96** **München + Berlin**, „Oskar Maria Graf"-Ausstellungen
- 1995** **Hürth**, Löhler Hof, Kulturtag Hürth
- 1994/95** **Ludwigshafen**, "Die neue Wirklichkeit", Wilhelm Hack-Museum
- 1994** **Köln**, "Süddeutsche Ereignisse 1919", "Freier Lokalrundfunk" (FLoK)  
**München**, „Oskar Maria Graf. Provinzschriftsteller im Exil. Weltbürger aus Bayern.", Lenbachhaus  
**Düsseldorf**, "Von Nolde bis Dix", Galerie Remmert und Barth
- 1993** **München**, „Süddeutsche Freiheit. Kunst der Revolution 1919", Lenbachhaus
- 1991** **München**, „Krieg, Revolution, Flucht und Leben auf dem Lande", Galerie Hierling  
**Regensburg**, „Expressionismus in Regensburg", Städt. Galerie "Leerer Beutel"  
**Düsseldorf**, Kulturbahnhof Eller  
**Paderborn**, „Fritz Schaeffler", Stadt. Galerie  
**Aachen**, Diözesantag 1991, „Ein eigener Mensch werden", Schulzentrum Laurensberg
- 1989-1995** **Kerken-Stenden**, „Der Expressionist Fritz Schaeffler", Dauerausstellung 90 Werke, Heimvolkshochschule „Fritz-Lewerentz"
- 1984** **München**, Ein unbekannter Expressionist", Galerie Hierling, „Fritz Schaeffler
- 1983** **Aachen**, „Fritz Schaeffler. Ein unbekannter Expressionist", Suermondt-Ludwig-Museum  
**Bremen**, „Aquarelle – Zeichnungen – Druckgraphik", Galerie Ohse
- 1980** **München**, „Expressionistisches Theater", Deutsches Theatermuseum
- 1979** **München**, „Die Zwanziger Jahre in München", Stadtmuseum
- 1978** **Paris**, „Berlin - Paris", Centre Georges Pompidou
- 1976** **München**, Theatermuseum, „Bühnenbilder des 20. Jahrhunderts"  
**Syke bei Bremen**, 10 Jahre Galerie Vehring
- 1973** **Bremen**, Galerie Ohse
- 1972** **München**, „Fritz Schaeffler - Ein unbekannter Expressionist zwischen Räterepublik und Moderne", Neue Münchner Galerie  
**Syke bei Bremen**, Galerie Vehring
- 1955** **Wuppertal**, Kunsthalle Barmen
- 1951** **Köln**, Staatsbauschule
- 1938** **München**, „Entartete Kunst", Archäologisches Institut
- 1936** **Köln**, Ars Catholica  
**Köln**, Kölnischer Kunstverein  
**Halle**, Galerie Neubert
- 1935** **Köln**, Gau-Kunstaussstellung, Kölnischer Kunstverein
- 1934** **Köln**, Ars Sacra, Ges. der Freunde Katholischer Kunst  
**Köln**, Wettbewerbsausstellung „Mutter und Kind", Museum für Kunsthandwerk
- 1932** **Köln**, Wettbewerbsausstellung der Künstlerhilfe
- 1931** **Köln**, Kunstverein mit Kölner Künstlern
- 1930** **Dresden**, Intern. Hygiene-Ausstellung, Farbgestaltung des Musterkrankenhauses
- 1929** **Köln**, Ausstellung Kath. Gesellenvereins
- 1927** **Halle**, Kunstverein
- 1923** **Dessau**
- 1922** **Berlin**, Galerie Goldschmidt und Mallerstein
- 1920** **Hamburg**, Kunstsalon Maria Kunde
- 1919** **München**, Kollektivausstellung, Galerie Hans Goltz  
**Frankfurt**, zusammen mit Paul Klee und Theo C. Pilartz, Zinglers Kabinett  
**München**, „Graphische Schau", Galerie Thannhauser
- 1918** **Mannheim**, Kunsthalle  
**München**, „Der expressionistische Holzschnitt", Galerie Hans Goltz  
**München**, „Gemeinschaftsausstellung mit Walter Gramatte", Kunstsalon Joel
- 1917** **Berlin**, Sezession
- 1916** **München**, Kriegsausst., Galerie Thannhauser  
**Berlin**, Sezession
- 1915** **München**, Kunstverein, Graphik, Neue Sezession
- 1911** **Landshut**, Oskar Dallmer'sche Kunsthandlung  
**Rosenheim**, Kunstverein

# Einhundert Jahre Fritz Schaefer Werke in Ausstellungen

Ausstellung Rathaus Engelskirchen, 3. - 30. April 2011

